

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (28)

Der Freizeitmusiker Albert Henkes

Hubert Jates

In den vorherigen Beiträgen dieser Serie war vor allem vom arbeitsreichen und bisweilen sorgenvollen Alltag der vorgestellten Personen die Rede. Diesmal soll auch die Freizeit, das „Amüseeren on Herussjohn“ nicht zu kurz kommen. Nach Kriegsende hatten die Menschen vieles nachzuholen. Anfang der 1950er Jahre, nachdem der Wiederaufbau in Gang kam und etwas Geld verdient wurde, blieb auch genug Zeit, um tüchtig zu feiern. Besonders Tanzveranstaltungen zu Karneval, zum Fest des Dorfheiligen (Patroziniumsfest), zur Dorf- und Nachkirmes oder zu Sylvester sowie Theaterabende im Herbst oder Winter boten nicht nur Abwechslung vom Arbeitsalltag, sondern waren auch Gelegenheiten, Beziehungen zu knüpfen.

Albert Henkes, ein „Treesche Jong“ aus Manderfeld, war in dieser Zeit ein landauf, landab bekannter Musiker und Alleinunterhalter - „e Spillman“, wie man sagte. Stellvertretend für viele dieser Branche soll uns seine Geschichte die Erinnerung an eine schöne Zeit auffrischen.

Jugendjahre

Im August 2017 besuchte ich Albert Henkes in Hasenvenn bei Manderfeld. Er wurde am 6. August 1934 in Weckerath als 6. und jüngstes Kind der Eheleute Hubert Henkes (a Buresch, 1891-1973) und Margaretha Henkes (1892-1955) geboren. Seine Geschwister sind schon verstorben. Seine älteste Schwester starb im jungen Alter von 4 Jahren an Diphtherie, eine andere Schwester hielt sich wegen einer Lungenkrankheit zur Kur in Ostende auf. Durch militärische Evakuierung kam sie nach England. 1945 kehrte sie heim, wo sie schon am 2. Tag verstarb. Die Eltern betrieben eine kleine Landwirtschaft und führten nebenbei eine Gastwirtschaft mit



Volksschule Weckerath, Schuljahr 1944-45, ganz links stehend: Albert Henkes. Wer sind die anderen Kinder?
(Fotos: Sammlung A. Henkes, Manderfeld)

Kegelbahn. Bis zum 8. Schuljahr besuchte Albert die Volksschule in Weckerath; seine Lehrer waren u.a. Herr Ahrend und Fräulein Vogts. Nach der Schule half er zu Hause mit.

Bereits mit 9-10 Jahren wurde sein Interesse für Musik geweckt. Im Krieg war nämlich eine aus Aachen evakuierte Familie im Hause Henkes untergebracht; sie besaßen ein Akkordeon, in das Albert total vernarrt war. Immer wieder durfte er darauf spielen. Ganz stolz erzählte er, dass er bereits mit 14 Jahren die erste Hochzeit spielen durfte, es war das Paar Johann Meyer (*Schomesch Juhann*) und Mariechen Moeres aus Manderfeld.

Lehrjahre

Mit 15 Jahren (1949) begann er die Musiklehre bei dem bekannten St.Vither Musiklehrer Johannes Piette, damals in der St.Vither „Neustadt“. Hierfür ging er bei Wind und Wetter zu Fuß von Weckerath 3 km nach Manderfeld zum Bus - mit dem 20kg schweren Akkordeon auf dem Rücken. Abends ging es auf gleiche Weise zurück. Fünf Jahre hat er bei

Musiklehrer Piette gelernt. Albert erinnert sich gerne an diese Zeit: „Er war ein toller Lehrer und Musiker, ihm verdanke ich viel, ich bewundere ihn heute noch.“

In diesen Jahren arbeitete und half er immer in der Gastwirtschaft und in der Landwirtschaft. Mit 20 Jahren trat er seinen Militärdienst an, den er bei den Ardennenjägern in Vielsalm absolvierte: „Auch dort war ich schnell als Animator der guten Laune



Albert und sein „Quetschböggel“.



Die Kapelle „Star-Light“ in den 1960er Jahren.; v.l.: Paul Philansif, (?), Franz Schäfer, Jean Heusslich, Norbert Schäfer, Alfred Halmes; vorne: Albert Henkes.

bekannt, spielte oft und viel in der Kantine, auf dem Flur der Kompanie, in der Offiziersmesse sowie beim Bataillonsfest.“ Nach der Militärzeit arbeitete er wieder zu Hause. 1958 fing er beim Unternehmer und Telefonkabelverleger Anton Breuer aus Hasenvenn an.

Familiengründung und Berufsleben

1955 lernte er seine spätere Frau Johanna Habsch (*9. Oktober 1935) aus Honsfeld kennen. Sie war eines von 6 Kindern der Eheleute Aloys Habsch (an Heenen) (*1903 †1996) und Josefine Heinen (*1907 †2003). Albert und Johanna trafen sich beim Elsenborner Kirmesball, wo Albert bei der Kapelle „Violetta“ aushalf. Verliebte Blicke waren bereits vorher ausgetauscht worden. 1960 heirateten beide. Das Fest fand, wie damals üblich, im Elternhause der Braut statt. Der Festmusiker war Gerhard Scholzen aus Kehr. In der Ehe wurden drei Töchter geboren.

Albert arbeite immer noch beim Kabelverleger Breuer und verdiente damals etwa 20 BF (0,50 €) pro Stunde. Er und die Kollegen fuhren jeden Tag bis tief in die Provinz Luxemburg. Bei den langen Hin- und Rückfahrten - auch bei großer Kälte - saßen er und die Kollegen unter einem Wellblechkonstrukt auf der Lkw-Ladefläche! Das war damals so üblich.

1962 wurde die Firma „Staco“ gegründet und aufgebaut. Nach kurzer Überlegung fiel die Entscheidung: Albert absolvierte eine kurze Lehre im Mutterwerk Neuss/Düsseldorf und begann anschließend im neuen Werk in Merlscheid bei Manderfeld seine Fließbandarbeit als Stanzer (er stanzt Löcher in Gitterroste) - nicht weit von dem Haus in Manderfeld, in das das Ehepaar 4 Jahre nach der Hochzeit eingezogen war. Bei „Staco“ blieb er 30 Jahre, bis zu seiner Pensionierung 1992.

Musikantenlaufbahn

Schon mit 16 Jahren begann die lange Musikantenlaufbahn von Albert Henkes. Das hinten auf dem Motorroller wohlverstaute Akkordeon war sein ständiger Begleiter. Er trat als Solist bei Festen aller Art auf: Dorfballen, Hochzeiten, Familien- und Vereinsfeste usw. Später kaufte er sich noch ein Keyboard dazu. Kurz nach der Hochzeit erstand er bei Garage Scholzen in Kehr einen BMW Isetta. Damit hatte man beim Fahren auch ein Dach überm Kopf. Sein zweites Akkordeon kaufte er sich 1962: Auf Anraten der bekannten Akkordeonistin Yolande Duyckaerts aus St.Vith erwarb er ein Instrument der Marke Fratelli Crosio, das aus Italien importiert wurde und den damals stolzen Preis von 35.000 BF (875 €) kostete. Es wog etwas mehr als 20 kg.

Alberts Auftritte waren sehr gefragt. Vor allem im Herbst und im Winter war Hochsaison, wobei oft weite Fahrten bei Schneewetter und Glatt-eis anfielen. Nach wenig Schlaf stand er morgens wieder am Arbeitsplatz. Das sei schon oft „happig“ gewesen und er habe öfters auf die Zähne beißen und die Augen „mit Streichhölzern“ offenhalten müssen, so Albert augenzwinkernd. Bei seinen Auftritten wurde er oft von Berthold Elsen (†) aus Büllingen oder Norbert Schäfer (†) aus Elsenborn begleitet; beide waren Schlagzeuger.

Seine erste Ballkapelle war „Violetta“, später umbenannt in „Star-Light“ - in den 1950er Jahren wohl eine der bekanntesten in der ganzen Gegend. Kollegen waren u.a.: Franz Schäfer (†, Trompete), Jean Heusslich (†, Trompete), Alfred Halmes (†, Saxophon), Norbert Schäfer (†, Schlagzeug), Alberta Goenen (Klavier) und Peter Rauw (†, Zugposaune). Später stieß sein sehr guter Freund Karl Heinz Nussbaum aus Raeren (Gitarre) zur Gruppe hinzu. Die Engagements weiteten sich immer weiter aus, gewiss ein Zeichen der guten Qualität und Beliebtheit: K.-H. Nussbaum nannte mir die damaligen Mitglieder und Musiker der Band „Star-Light“, etwa Ende der 1960er, Mitte der 1970er Jahre: Alfred Halmes (Chef und Leader mit Altsaxophon), Jacques Poncin (Altsaxo, Klarinette und Gesang), Nicola Dethier (Tenor- und Barytonsaxophon), sein Freund Albert (Farfisa-



Albert in seinem Element (1980er Jahre).

Orgel und Akkordeon), Franz Schäfer (Trompete, manchmal im Doppel mit u.a. Louis Dops, Paul Philansif und Jean Heuslich), Milo Motmanns (Schlagzeug und Mundharmonika), Karl Heinz Nussbaum (Gitarre, Hawaigitarre und Gesang). Die Kapelle hatte Auftritte „bis hinauf nach Köln“, auch oft auch im „Jünkerather Hof“ am Bahnhof Jünkerath. Diese Einkehrstätte war bei Kegelclubs aus dem ganzen Rheinland, von der Mosel bis zum Niederrhein, beliebt. Die Betreiberfamilie Müller war für Qualität und Gastfreundlichkeit wohlbekannt.

Bei den letzten Auftritten als Solist wurde Albert öfters vom damaligen „Treesche Jong“ Charles Dosquet (heute beim Belgischen Rundfunk in Eupen tätig) begleitet, der ihn mit der Trompete und der kleinen Trommel unterstützte.

1965 kaufte sich das Ehepaar Henkes-Habsch einen größeren VW, da mehr Ladeplatz für Anlagen und Lautsprecher benötigt wurde. Die großen Schlager Trends waren damals u.a.: Freddy Quinn, Vico Torriani, Silvio Francesco, Rex Gildo, Peter Alexander, Fred Bertelmann, Catherina Valente, Heino, Ronny, Camillo Felgen, Heidi Brühl usw. Als Tanzmusik beliebt waren Polka, Marsch, Walzer, Cha-Cha-Cha, Foxtrott, Rumba, Tango und der Lancier bei den Kirmesbällen.

Der Musikerlohn lag in den 1950er Jahren bei etwa 250 BF (6,25 €) pro Abend, d.h. man war ab 18 Uhr weg von zu Hause für Anfahrt und Auf-



Albert (r.) als Animator beim Militär (1954, Kaserne Ratz, Vielsalm).

bau, dann wurde bis 3 Uhr morgens gespielt, anschließend wurde wieder abgebaut, eine Kleinigkeit gegessen und die Heimfahrt angetreten. Hier auf um 8 Uhr wieder auf der Arbeit zu erscheinen, war keine Kleinigkeit!

Schöne Erinnerungen und Ausklang der Karriere

Albert hat etliche Jahre den Chor „Lauda Sion“ als Dirigent betreut und hierdurch viele Konzerte und Konzertfahrten miterlebt, wie z.B. nach Rom, London, Budapest und Fatima. Als Musiker begleitete er einige Jahre die deutschsprachige Gruppe der Pensionierten der Christlichen Krankenkasse Verviers auf ihren Ferienreisen in die Schweiz. Während 25 Jahren dirigierte er den Kirchenchor Manderfeld, danach auch noch 8 Jahre den Chor aus Heppenbach.

Ab Mitte der 1980er Jahre fanden vermehrt Veranstaltungen unter dem Titel „Tanz wie zu alten Zeiten“ statt, auch im Manderfelder „Eifeler Hof“, wo Albert dann als Alleinunterhalter aufspielte. Gerne half er auch bei den bekannten Volksmusikern aus dem Ourtal, den „Froschtalern“ aus, sowohl bei Auftritten in der Heimat als auch bei Auslandsauftritten.

Rundum zufrieden mit sich selbst, aber unter Hinweis auf die stete Hilfe und das Verständnis seiner Frau, hat Albert Henkes wohl unzähligen Menschen viel Freude, Lachen und Zufriedenheit geschenkt. Das sei der größte Dank dafür, meinte er und verdrückte dabei eine kleine Träne.

Die Kapelle formiert sich aus 6 Musikern welche nachstehende Instrumente spielen :

Trompete, Saxo Alto, Saxo Tenor, Pianophon, Akkordeon,
Schlagzeug, Zugposaune, Hawaigitarre, Klarinette.

Die Kapelle spielt genauso Stimmungsmusik wie auch moderne Tänze (Cha-Cha, Twist, Boosa-Nova, u. o. w.).

Gesang in deutscher und französischer Sprache.

„Star-Light“ Anfang 1970er Jahre. Vorne links: Norbert Schäfer; hinten v.l.: Peter Rauw, Alfred Halmes, Albert Henkes, Jean Heuslich und Franz Schäfer.